

Erna-de-Vries-Platz in Lathen

Namensschild am Mittwoch vor dem Rathaus enthüllt

Der Platz vor dem Rathaus in Lathen ist am Mittwoch nach Erna de Vries benannt worden. Die heute 92-Jährige ist Überlebende des Holocausts und Ehrenbürgerin der Gemeinde.

Von Aloys Schulte

LATHEN. Bürgermeisterin Luise Redenius-Heber hob in ihrer Begrüßung hervor, dass sich Erna de Vries trotz der schrecklichen Erlebnisse während der Nazizeit nicht von Hass und Vergeltung habe leiten lassen. Sie habe durch ihre Berichte und Schilderungen jungen Menschen verdeutlicht, was „Fanatiker und Agitatoren“ anrichten könnten.

In seiner Laudatio erinnerte Saamtgemeindebürgermeister Karl-Heinz Weber an den Lebens- und Leidensweg von de Vries. In Kaiserslautern als Tochter eines Christen und einer Jüdin als Erna Korn geboren, wurde sie 1943 mit ihrer Mutter Jeanette in das Konzentrationslager (KZ) Auschwitz-Birkenau deportiert. Als sie schließlich zum Arbeitseinsatz in das KZ Ravensbrück verlegt wurde, sagte ihre Mutter zum Abschied: „Du wirst überleben und erzählen, was man mit uns gemacht hat.“ Jeanette Korn kam in Auschwitz um.

In Hunderten von Vorträgen, vor allem in Schulen, habe Erna de Vries junge Menschen über die Gräueltaten der Nazis aufgeklärt, so Weber. Ihr Leben in Lathen, der Heimat ihres Mannes, würdigte er als „einen entscheidenden Beitrag zur Aussöhnung und Versöhnung“.

Auch wenn Terror und Gewalt „mittlerweile in Europa zu Hause“ seien, sei dies kein Grund, „die Geschehnisse aus der schwärzesten Zeit deutscher Geschichte abzuhaken“. Es sei deshalb wichtig, Mahnmale zu setzen, die auch dann noch wirkten, wenn letzte Überlebende nicht mehr berichten könnten.



In Gegenwart zahlreicher Gäste enthüllten Erna de Vries, Karl-Heinz Weber und Luise Redenius-Heber das von dem Grafiker und Designer Jens Menke gestaltete Namensschild „Erna-de-Vries-Platz“ vor dem Rathaus in Lathen. Foto: Aloys Schulte

Nach den 29 „Stolpersteinen“, die in Lathen an die ehemaligen jüdischen Mitbürger erinnerten, werde mit der Benennung des Platzes vor dem Rathaus erneut ein Zeichen gesetzt als Mahnung gegen Intoleranz und Hass.

Weber lobte in diesem Zusammenhang auch die Schü-

ler der Grund- und Oberschule, die die Geschichte der jüdischen Familien aufgeschrieben hatten und ihnen in kurzen Tonaufzeichnungen eine Stimme gegeben hätten. Die Aufnahmen werden demnächst im Internet abrufbar sein.

Für den Landkreis Ems-

land und als Geschäftsführerin der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen gab Andrea Kaltfofen einen Einblick in die Geschichte der Familien de Vries und Korn. Angesichts der unfassbaren Tragödien „verneige ich mich vor diesem Schicksal“, so Kaltfofen. De Vries sagte, sie fühle

sich sehr geehrt durch die Namensgebung. Wichtig sei ihr, dass es ein „lebendiger Platz“ in der Mitte ihres Heimatortes sei, wo sie seit 68 Jahren lebe.

Weitere Berichte
zu Erna de Vries unter
www.noz.de.

KOMMENTAR

Wichtige Ehrung



Von
Mirco
Moormann

Die Entscheidung, Erna de Vries einen Platz in Lathen zu widmen, ist richtig. Ebenso die Tatsache, dass dies noch zu Lebzeiten geschieht.

Viele Menschen erhalten erst posthum eine Ehrung oder ein Denkmal für ihr Schaffen gesetzt. Bei Erna de Vries ist dies nicht der Fall. Denn schließlich ist sie heute eine von wenigen Zeitzeugen aus der dunkelsten Zeit der deutschen Geschichte. Sie hat die Gräueltaten der Nazis überlebt – und erzählt heute noch von ihren schlimmen Erlebnissen, die sie vor gut 70 Jahren durchmachen musste.

Genau deshalb wird der nach ihr benannte Platz zu Recht noch zu Lebzeiten eingeweiht. Denn so stolz wie die Lathener auf ihre Ehrenbürgerin sind, so müssen und wollen sie ihr dies auch zeigen.

Die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus wird zukünftig, wenn Menschen wie Erna de Vries nicht mehr selbst über das Erlebte berichten können, umso wichtiger werden. Durch den Erna-de-Vries-Platz in Lathen wird beispielhaft auf Dauer an die Leiden einer Einzelperson erinnert – und so wieder auf die Untaten einer ganzen Generation aufmerksam gemacht.

mmo@ems-zeitung.de